

GERHARD BAUCHHENß

Doppelgöttinnen in den römischen Nordwestprovinzen

Der vorliegende Beitrag kann und soll nicht mehr sein als eine erste Annäherung an das Thema der zweizahligen Gruppen von Göttinnen in den Nordwestprovinzen, das aus meiner Arbeit über die dreizahligen Matronae und Matres entstanden ist. Ich kann hier nur einige Gruppen dieser Göttinnen ansprechen und ihre Problematik lediglich andeuten, nicht lösen. Der Schwerpunkt soll auf der Frage liegen, was über das Binnenverhältnis der Göttinnen aus den Inschriften und Bildern erschlossen werden kann. Wie die im zweiten Teil des Artikels vorgestellten Doppelgöttinnen aus Mittelitalien, Nordafrika und Kleinasien zeigen, gibt es dabei verschiedene Möglichkeiten.

Doppelgöttinnen sind, soweit ich sehe, in der Forschung der letzten Jahrzehnte nicht zusammenfassend, mit Blick auf das Gemeinsame oder Trennende im Verhältnis der beiden Göttinnen zueinander, besprochen worden, auch wenn es zu verschiedenen Themenbereichen einzelne Aufsätze gibt.¹ So kommt es, dass der mehr als hundert Jahre alte Aufsatz von H. Usener noch immer die umfassendste Sammlung zweizahliger Göttinnen (und Götter) bietet.²

Ahveccaniae

Aus Hürth-Gleuel, nahe Köln gelegen, stammt der Altar (oder angesichts der Tiefe von 63 cm eher die Statuen- oder Weihgeschenkbasis) Kat.-Nr. 1, der den Ahveccaniae geweiht war (Abb. 1). Die Inschrift nennt auch die Individualnamen der Göttinnen, die Aveha und Hellivesa gelautet haben. Als Archäologe will ich nicht auf die sprachlichen Deutungen der Namen eingehen.³ Die Inschrift lässt jedenfalls vermuten, dass die beiden

¹ Etwa PETERSMANN 1987; SIMON 1995.

² USENER 1903, 189–205; weitere Paare nennt er fast über seinen ganzen Text verteilt. Usener geht davon aus, dass Paare sich aus einzelnen Gottheiten entwickelt haben und aus den Paaren sehr oft Dreiergruppen. Eine Liste mit zwölf Statuetten und Reliefs weiblicher gallorömischer Götterpaare aus Saintes, Metz und Trier bietet HEICHELHEIM (1935, 976f.); vgl. hierzu weiter unten.

³ Zu den Namen z. B. GUTENBRUNNER 1936, 113–115; SIMEK 2006, 6 s. v. Ahueccaniae, 31 s. v. Aueha u. 180 s. v. Hellivesa.

Göttinnen ein Heiligtum hatten, aus dessen Einkünften die beiden Stifter die Weihung errichteten. Überraschend ist die Konsuldatierung des Steines (201 n. Chr.) in der letzten Zeile. Sie dürfte darauf hinweisen, dass die Weihegabe aus den Einkünften der Göttinnen einen offiziellen Charakter hatte, die Stifter also zum Personal des Heiligtums gehörten und im dienstlichen Auftrag handelten.⁴

Bilder der Göttinnen sind nicht bekannt.

H. Lehner hat 1918 in seinem Katalog der Bonner Steininschriften und Skulpturen geschrieben,⁵ dass Vercana und Meduna, deren gemeinsame Weihung 1859 in Bad Bertrich gefunden wurde (Kat.-Nr. 15), ebenfalls zu den hier besprochenen Göttinnenpaaren gehörten. Allerdings werden die beiden unter keinem gemeinsamen Namen angerufen. Allein das einleitende *de(abus)* kann den gemeinsamen Kulnamen nicht ersetzen, der zu einer Kultgruppe, wie sie hier verstanden wird, dazugehört. Hinzu kommt, dass eine der beiden auch alleine verehrt wurde.⁶

Alaisiagae

Komplizierter ist der Fall der Alaisiagae, deren drei uns bekannte Inschriften in Housesteads gefunden wurden (Kat.-Nr. 2–4). In einer der Weihungen (Kat.-Nr. 2, Abb. 2) werden die Göttinnen gemeinsam mit Mars angerufen und ausdrücklich als Paar erwähnt: *duabus Alaisiagis*. Auf dem Altar Kat.-Nr. 3 fehlt der Kultgenosse Mars (Abb. 4), aber die Göttinnen bekommen Individualnamen: *Baudihillia* und *Friagabis*. Auf dem Sockel Kat.-Nr. 4 schließlich (Abb. 5), der keine Altararchitektur aufweist, wird als erste Gottheit Mars Thincsus genannt und die Göttinnen erhalten wieder Individualnamen, aber zwei andere als auf der ersten Weihung: *Beda* und *Fimmilena*. Dazu werden sie wieder ausdrücklich ein Paar genannt: *duabus*. In allen drei Inschriften wird auch das *numen Augusti* mit bedacht, allerdings immer an letzter, d. h. zweiter oder dritter Stelle. Die Stifter der drei Inschriften sind Soldaten, denn auch die *Germani cives Tuihanti* der Kat.-Nr. 4 lassen sich wegen der *cives Tuihanti cunei Frisiorum* der Kat.-Nr. 2 nur schwer als Zivilisten verstehen.

⁴ So auch schon KLINKENBERG 1893 und LEHNER 1918, 215. KLINKENBERG (1893, 154) hält die Göttinnen für „vermutlich [...] segensbringende Gottheiten, ähnlich den Matronen“.

⁵ LEHNER 1918, 111.

⁶ CIL XIII 4511. Brunnenschale aus Ernstweiler, Stadt Zweibrücken, im Historischen Museum der Pfalz, Speyer: *In h(onorem) d(omus) d(ivinae) deae Vercanu | ISD COS IPS ANT Q F POS AQ | V id(us) Mai(as)*. CRAMER (1918, 8) führt die Verehrung zweier Göttinnen in Bad Bertrich darauf zurück, dass dort in römischer Zeit zwei Quellen genutzt worden seien.

Auch hier will ich mich zu den Etymologien der Namen nicht äußern⁷ und nur erwähnen, dass selbstverständlich, als 1883 die Weihungen Kat.-Nr. 2 und 4 gefunden wurden, allgemein vermutet wurde, die Alaisiagae, die ja mit Mars verbunden waren, seien Walküren oder doch zumindest etwas Ähnliches. Oder: Da der Beiname Thincsus sich nicht vom germanischen Begriff Thing trennen lasse, seien sie Göttinnen der Thing-Versammlungen. Ich muss zudem gestehen, dass ich für das Problem der vier verschiedenen Individualnamen der *duae Alaisiagae* keine ganz befriedigende Lösung anbieten kann.⁸ Am ehesten wird man *Alaisiagae* als eine Art Gattungsnamen, einen Oberbegriff verstehen können, unter dem verschiedene Paare einander ähnlicher Göttinnen angerufen werden konnten. Denn dass sie als „Zweiergruppen“, Paare, gedacht waren, scheint durch das zweimalige *duabus* sicher.

Ein Bild einer der Alaisiagae vermutet man auf der vom Betrachter aus gesehen rechten Nebenseite der Kat.-Nr. 4: Eine Frau in langem Untergewand und Mantel (Abb. 6)⁹ ist dort dargestellt, die wie in einem Grußgestus die rechte Hand erhebt, aber keine weiteren charakterisierenden Attribute mit sich führt. Auf der linken Seite war nie ein Relief! Selbst wenn die Frau eine der Alaisiagae darstellte, gäbe sie keine Hinweise darauf, ob die andere(n) Göttin(nen) genauso ausgesehen hat / haben und welche Attribute sie auszeichneten, außer dass sie bekleidet war(en). Auch die Büste im Giebel des Altars Kat.-Nr. 2 (Abb. 3) ist so schlecht erhalten, dass auch sie, selbst wenn sie eine der Alaisiagae meinte und nicht etwa Mars,¹⁰ keine Aussagen zur Ikonographie der Göttinnen erlauben würde.

Mit den Weihungen Kat.-Nr. 2 und 4 wurde das größere Fragment einer Archivolte gefunden, die im Scheitel ein Bild des „Mars mit der Gans“¹¹ zeigt, daneben auf der Front des Bogens die Bilder zweier junger Männer –

⁷ Zu den Namen z. B. JAEKEL 1889; MUCH 1891; SIEBS 1891; VRIES 1935, 201f.; GUTENBRUNNER 1936, 24–52; SIMEK 2006, 7f. s. v. Alaisiagae, 44 s. v. Baudihillia, 45 s. v. Beda, 102 s. v. Fimmilena u. 117 s. v. Friagabis.

⁸ GUTENBRUNNER (1936, 42) ging davon aus, dass es nur zwei Alaisiagae gegeben habe, die verschiedene Beinamen führten. Anders SIEBS (1924, 11), der nach dem Referat Gutenbrunners der Ansicht war, dass durch die Namen vier verschiedene Alaisiagae nachgewiesen seien. Für eine sichere Entscheidung, welches der beiden Denkmodelle zutrifft, reicht die Quellenlage nicht aus.

⁹ COULSTON / PHILLIPS (1988, 64) wollten zwei Tuniken und einen Mantel erkennen. Auch dass die Frau sich links auf einen kannelierten Pfeiler gestützt habe, trifft nicht zu. Die angeblichen Kanneluren sind die Falten eines Gewandteils, der vom linken Unterarm senkrecht nach unten hängt.

¹⁰ Schon auf der frühesten Abbildung bei CLAYTON u. a. (1885, Taf. 3) sind außer den groben Umrissen der Büste keine Details zu erkennen. Auch COULSTON / PHILLIPS (1988, 64f. Nr. 161) wagen keine Aussage zur Identität der dargestellten Person.

¹¹ COULSTON / PHILLIPS 1988, 65 Nr. 161 Taf. 45 mit früherer Literatur. Zu Mars mit der Gans: MATTERN 1994.

wohl „Genien“ und sicher nicht, wie man früher meinte, der beiden Alaisiagae. R. G. Collingwood sowie J. C. Coulston und E. J. Phillips¹² haben vorgeschlagen, dass die Weihung Kat.-Nr. 4, der ja die Altararchitektur fehlt, einer der beiden Pfeiler gewesen sei, die die Archivolte getragen haben. In der Vorstellung, wie diese Architektur verwendet worden sein soll, unterscheiden sich die Autoren allerdings: Collingwood spricht vom Eingang in den Tempel, Coulston und Phillips von der Rahmung einer Nische, in der ein Altar oder eine Statue des Mars Thincsus gestanden haben könnte. Versucht man indes, das Ensemble wie vorgeschlagen zu rekonstruieren, fallen Unstimmigkeiten auf. Abgesehen davon, dass die Pfeiler, die die Archivolte getragen haben, anders ausgesehen haben müssen – an Kat.-Nr. 4 fehlt ein Kapitell, das allerdings aus einem anderen Block gearbeitet gewesen sein könnte – und die Basis für die Archivolte viel zu groß ist,¹³ ergeben sich durch die Inschrift und das Relief auf der Basis Probleme: Wenn (je nachdem, wo man das erhaltene Stück anordnet) auf dem linken oder rechten Pfosten die erhaltene Inschrift gestanden hat, war dann die Front des anderen leer? Wenn nicht, was war der Inhalt dieser Inschrift? War auf der inneren oder äußeren Nebenseite des anderen Pfostens eine zweite Frau dargestellt? Wieso stand eine Weihinschrift auf dem bzw. den Pfosten und nicht auf dem vermuteten Altar unter der Archivolte oder auf der Basis der Kultstatue? Auch stilistische Argumente sprechen, wie M. Mattern ausgeführt hat,¹⁴ dafür, dass Bogen und Basis nicht zusammengehört haben können.

Die Autoren des CSIR haben jedoch sicherlich recht damit, dass der Inschriftträger der Weihung Kat.-Nr. 4 nicht wie ein Altar aussieht. Man wird ihn aber sicher eher als Weihgeschenkbasis denn als Altar¹⁵ ansprechen dürfen.

Bilder

Bei der Suche nach Bildern von Göttinnenpaaren aus den Nordwestprovinzen ergeben sich, wo eine aussagefähige Inschrift fehlt, prinzipielle methodische Probleme. Eines sei anhand von einer Gruppe aus Bonn dargestellt (Kat.-Nr. 16, Abb. 7). Bis ins 20. Jahrhundert galten die beiden Frauen dieser Gruppe als ein Paar von Göttinnen.¹⁶ H. Lehner hat aber zu

¹² Collingwood: RIB I 1594, so auch schon in der 1. Auflage 1965; COULSTON / PHILLIPS 1988, 65 Nr. 161 Taf. 45.

¹³ Der Bogen ist 1,695 m breit, zwei Pfeiler im Format von Kat.-Nr. 4 wären zusammen 1,19 m breit. Der Durchgang zwischen ihnen wäre also nur etwa 0,5 bis etwa 0,7 m breit gewesen!

¹⁴ MATTERN 1994, 96f. mit Anm. 15.

¹⁵ So wieder MATTERN 1994, 96f. mit Anm. 15.

¹⁶ Etwa IHM 1887, 54 mit Abb. 12; KISA 1893, 98. So auch noch ESPÉRANDIEU 1922, 234 Nr. 6247 und HEICHELHEIM 1935, 977 Nr. 11. IHM (1887, 54) spricht von „2 Göttinnen“,

Recht darauf hingewiesen,¹⁷ dass hier eine thronende Göttin und eine Verehrerin, gewiss die Stifterin der Gruppe, dargestellt sind. Die neben dem Thron stehende Frau ist durch ihre geringere Größe und das Stehen so deutlich im Rang von der thronenden unterschieden, dass sie keine zweite Göttin sein kann, auch wenn sie wie die Göttin Früchte (oder Brote bzw. Gebäck) hält. Die Sterbliche bringt ihre Opfergaben in einem Korb zu der Göttin, während die Göttin Früchte oder Brote im Schoß hält zum Zeichen dafür, dass sie das, worum die Frau gebeten hat, ihr reichlich gewähren wird – oder schon gewährt hat.

B. Rémy und N. Mathieu haben darauf hingewiesen,¹⁸ dass Paare von Göttinnen vor allem in der Gegend von Saintes häufig dargestellt wurden (Kat.-Nr. 5–9). Die beiden Göttinnen jeder dieser Gruppen sehen auf den ersten Blick ähnlich aus, unterscheiden sich aber bei genauerem Hinsehen in Einzelheiten: Bei einer der Gruppen (Kat.-Nr. 7) hatte die linke Göttin ihre linke Brust entblößt; bei einer anderen tragen beide verschiedene Kleidung (Kat.-Nr. 5, Abb. 8); bei einer weiteren (Kat.-Nr. 10) sitzt die Rechte auf einem halbrunden Sessel mit niedriger Rückenlehne, die andere auf einem quadratischen Block mit einem dicken Polster; und bei fast allen halten sie verschiedene Attribute: ein Füllhorn meist die rechts Sitzende, eine Fruchtschale oder nur Früchte im Schoß die andere (z. B. Kat.-Nr. 7 u. 9, Abb. 9). Es gibt aber auch eine Gruppe, bei der beide identisch gekleidet sind, die gleichen Attribute halten und auf identischen Sitzen oder einer gemeinsamen Bank thronen (Kat.-Nr. 8). Insgesamt gesehen scheinen diese Unterschiede daher so gering, dass aus ihnen kein Bedeutungsunterschied zwischen beiden Göttinnen konstruiert werden sollte.

Aus der Umgebung von Saintes gibt es, soweit ich sehe, keine Inschriften,¹⁹ die ein Paar von Göttinnen nennen, das mit den beiden Frauen der Statuetten identifiziert werden könnte. Diese müssen also anonym bleiben. Dass sie, und das ist das zweite der oben angesprochenen metho-

lehnt aber deren Beziehung „auf die Mütter“ ab. Auch die Statuette ESPÉRANDIEU 1908 Nr. 1328, die HEICHELHEIM (1935, 976 Nr. 5) noch unter den Doppelgöttinnen anführt („Verehrerin oder Göttin“), ist wie die Bonnerin eine thronende Göttin mit ihrer Verehrerin; vgl. MAURIN 1978, 244 Anm. 60 Abb. 325.

¹⁷ LEHNER 1918, 215 Nr. 566. Zweifel auch schon bei OVERBECK 1851, 37f. Nr. 78.

¹⁸ RÉMY / MATHIEU 2009, 148. Weitere Doppelgöttinnen aus Gallien und Britannien z. B. SCHAUERTE 1987, 95 Nr. 28 (Besançon); 96 Nr. 60 (Corbridge); 96 Nr. 62 (= MOITRIEUX 2010, 93 Nr. 219 Taf. 49; Deneuvre); 99 Nr. 124 (Montigny-lès-Metz) u. 100 Nr. 148 (Poitiers); ESPÉRANDIEU 1955 Nr. 8339 (Vertault). Vgl. auch die Liste bei HEICHELHEIM 1935, 976f.

¹⁹ Vgl. MAURIN 1994. Es überrascht, wie wenige inschriftliche Götterweihungen überhaupt aus dem Gebiet der Santonen erhalten sind. Im Index von MAURIN (1994, 487) sind nicht einmal zehn Götternamen verzeichnet.

dischen Probleme, unter einem gemeinsamen Kultnamen angerufen wurden wie die *Ahvecanniae* oder *Alaisiagae*, lässt sich also nicht sichern.

Dasselbe ist der Fall bei zwei Paaren aus Trier (Kat.-Nr. 12 u. 13, Abb. 10 u. 11). Es gibt auch dort keine Inschriften, die den Göttinnen einen gemeinsamen Namen verleihen könnten. Wie bei einigen Bildern der Doppelgöttinnen aus Saintes sind auch auf den beiden Trierer Reliefs die Frauen verschieden dargestellt. Bei dem einen (Kat.-Nr. 12, Abb. 10) tragen sie verschiedene Kleidung – nur ein Untergewand die linke, Mantel und Untergewand die rechte, die dazu noch eine kappenartige Kopfbedeckung aufgesetzt hat, während die linke ihr Haar unter einer Haube oder einem Haarnetz verbirgt.²⁰ Die einfacher Gekleidete wirkt zudem schmaler, weniger imposant. Aber neben ihr sitzt ein Hund, der gerade in Trier und Umgebung thronende Göttinnen häufig begleitet.²¹ Ob neben der anderen Göttin auch ein Hund oder gar ein anderes Tier saß, lässt sich nicht mehr klären.

Mantel und Untergewand tragen beide Göttinnen des anderen Reliefs (Kat.-Nr. 13, Abb. 11), sie drapieren sie aber unterschiedlich. Hinzu tritt der Eindruck, dass sich die rechte massiv in den Vordergrund schiebt. Ihre Platte mit Früchten oder Broten ist so groß, dass sie noch auf dem linken Knie ihrer Nachbarin liegt, die nur einen einzelnen Apfel hält.

Weder die oben besprochenen Inschriften noch die Bilder von Doppelgöttinnen können bei kritischer Betrachtung etwas über das Verhältnis der beiden dargestellten bzw. in den Inschriften genannten Göttinnen zueinander aussagen. Es soll daher ein kurzer Blick auf drei Doppelgöttinnen²² aus dem Mittelmeerraum geworfen werden, die zeigen können, in welcher Richtung bei dem Problem der Göttinnen der Nordwestprovinzen weitergeforscht werden sollte.

Fortunae

In Mittelitalien wurde Fortuna in doppelter Gestalt verehrt. In augusteische Zeit gehören Münzen des Münzmeisters Q. Rustius, Denare und Aurei, auf denen, durch die Münzlegende bestätigt, die Oberkörperbüs-

²⁰ So BINSFELD u. a. 1988, 133 (SCHWINDEN). Vgl. zu diesem Kleidungsstück WILD 1985, 392 Abb. 34 u. 394f. Abb. 35. Wild weist nach, dass diese Haube zur Tracht der Treverinnen gehörte. Es besteht hier also eine Parallele zu den niedergermanischen in Dreizahl dargestellten *Matronae*, von denen auf den Reliefs jeweils zwei die allerdings sehr viel größere Haube der *Ubirinnen* tragen.

²¹ Zusammenstellung bei BINSFELD 1979, 266–269. Die Liste von HEICHELHEIM (1935, 965f.) umfasst auch Göttinnen außerhalb des Trierer Raumes.

²² Zu weiteren Doppelgöttinnen aus dem Mittelmeerraum vgl. etwa USENER 1903 und SIMON 1995.

ten der *Fortunae Antiates* dargestellt sind (Abb. 12):²³ Die eine der beiden wird mit Helm und amazonenhaft nackter rechter Brust dargestellt, also als kriegerische Göttin, während die andere Diadem und ein normal drapiertes Gewand trägt. Den Helm kann man wohl auch bei einer vollplastischen Gruppe aus Praeneste²⁴ auf dem Kopf der Göttin im Amazonengewand ergänzen. In beiden Fällen sind die Göttinnen auf einem *ferculum*, einem Tragegestell für Prozessionen, dargestellt. H. Riemann sieht in der einen *Fortuna*, der „zivilen“, den mütterlich sorgenden Aspekt der doppelten Göttin ausgedrückt, in der anderen den schützenden, für den sie ihre Waffen benötigt.

In Mittelitalien, in Praeneste, aber auch in Veji und Caere wurden Terrakotten zweier nebeneinander thronender Göttinnen gefunden, zwischen denen ein Kind steht.²⁵ Sie stammen aus dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. Wie Riemann gezeigt hat, sind diese Statuetten die ältesten Bilder der ursprünglich als Kurotrophos verehrten *Fortuna* von Praeneste, die in dieser doppelten Gestalt, aber auch als einzelne Göttin dargestellt werden konnte.²⁶

Zwei Fortunabilder gab es auch im Tempel der *Fortuna Muliebris* vier Meilen außerhalb Roms an der *Via Latina*.²⁷ Wahrscheinlich waren auch bei diesen Bildern die beiden von Riemann herausgestellten Aspekte der Doppelgöttin wiederzufinden.²⁸

Cereres

Aus Nordafrika stammt eine Reihe von Inschriften, in denen Priesterinnen und Priester der *Cereres* genannt werden.²⁹ Nicht bei all diesen Inschriften ist aber sicher, dass ein Paar von Göttinnen und nicht *Ceres* allein genannt wird.³⁰ In verschiedenen Orten werden Tempel der Göttinnen genannt.³¹

Die *communis opinio* der Forschung geht dahin, dass unter dem gemeinsamen Namen *Cereres* die Göttinnen *Demeter/Ceres* und *Kore/Proserpina* verehrt wurden, die 396 v. Chr. aus Syrakus nach Karthago über-

²³ Die Quellen bei RIEMANN 1987, 151–153; CHAMPEAUX 1982.

²⁴ Vgl. SIMON 1990, 63 Abb. 82.

²⁵ RIEMANN 1988, 42–51; CHAMPEAUX 1982, 47f.

²⁶ Als *Praenestinae sorores* werden die Praenestiner *Fortunae* von Staius erwähnt: silv. 1,3,79f.

²⁷ Zum Kult und den beiden Bildern: CHAMPEAUX 1982, 335–373; BOËLS-JANSSEN 1993, 373–388; BAUCHHENß 2011, 35.

²⁸ Zur kriegerischen Rolle der *Fortuna Muliebris* vgl. CHAMPEAUX 1982, 360–373.

²⁹ Es sind verschiedene Sammlungen dieser Inschriften vorgelegt worden, z. B. AUDOLLENT 1912; GASCOU 1987; CADOTTE 2007, 348–352.

³⁰ Vgl. AUDOLLENT 1912, 364–366.

³¹ Etwa CIL VIII 1548; 1838 = 16498; 10569.

nommen worden waren.³² Dass diese beiden Göttinnen³³ gemeint waren, bestätigen – auch wenn ihre Namen nicht beigeschrieben sind – die Reliefs auf der Grabstele wohl einer Priesterin aus Thebessa:³⁴ Auf der Rückseite der Stele ist Iuno im üblichen Schema dargestellt:³⁵ in Chiton und Mantel, der als Schleier über den Kopf gezogen ist, mit Patera und Zepter in den Händen und begleitet von einem Pfau. Auch auf den Nebenseiten stehen Göttinnen:³⁶ Auch sie sind in Chiton und Mantel gekleidet, unterscheiden sich aber in der Drapierung dieser Gewänder. Beide halten in der Rechten eine Fackel und in der Linken ein Kästchen oder eine Pyxis. Wichtig für die Benennung der beiden sind neben den Fackeln die Predelbilder unter ihnen: Vor Getreidehalmen mit riesigen Ähren steht je ein weibliches Schwein, das übliche Opfertier für die Göttinnen im griechischen Kult (Abb. 13); bei jener auf der linken Seite wird dieses Ensemble durch zwei Flechtkörbe mit Blüten und Früchten erweitert. M. LeGlay sah in ihr Kore/Proserpina, in der anderen Demeter/Ceres.

Die Cereres waren einander also ikonographisch sehr ähnlich. Sie tragen aber beide Individualnamen, auch wenn diese in den nordafrikanischen Inschriften nicht vorkommen, und zumindest im griechischen und auch im römischen Kult haben sie sich in ihren Funktionen unterschieden. Sie waren jedoch im Mythos als Mutter und Tochter miteinander verbunden.

Nemeseis

Pausanias überliefert die Legende von der Neugründung Smyrnas aufgrund einer Traumerscheinung zweier Göttinnen, der Nemeseis, die Alexander den Großen, der in ihrem Heiligtum von der Jagd ermüdet eingeschlafen war, aufforderten, die Stadt neu zu gründen.³⁷ Verständlich, dass im hellenistischen und römischen Smyrna – die Stadt wurde dann tatsächlich von Antigonos und/oder Lysimachos neu gegründet – die beiden Göttinnen hoch verehrt wurden und die Szene dieses Traumes in römischer Zeit auf Münzen der Stadt geprägt wurde (Abb. 14).³⁸

³² AUDOLLENT 1912, 360–362; CARCOPINO 1942, 13–16; DRINE 1994, 174. Nach Sizilien waren sie vermutlich als Damateres aus Griechenland gekommen, vgl. BLINKENBERG 1939, 100–102 Nr. 4 u. 107f. Nr. 9.

³³ Verschiedentlich wird vermutet, dass eine der beiden Cereres mit Tellus zu identifizieren sei: CHARLES-PICARD 1954, 182f.; CADOTTE 2007.

³⁴ LEGLAY 1956.

³⁵ LEGLAY 1956, 37 Abb. 3.

³⁶ LEGLAY 1956, 39f. Abb. 4 u. 5.

³⁷ Paus. VII,5,1–3.

³⁸ SCHWEITZER 1931, 202–205; KARANASTASSI / RAUSA 1992, 739f. Nr. 15 Taf. 433 (KARANASTASSI). Zur Münzprägung Smyrnas in der Kaiserzeit allgemein: KLOSE 1987.

Die beiden Göttinnen sind in den Darstellungen in ihrer Kleidung nicht differenziert, haben aber jeweils verschiedene Attribute bei sich, die auch die einzeln verehrte Nemesis führen kann:³⁹ Elle, Waage, Rad, Greif etc., vor allem aber führen sie den sogenannten Nemesis-Gestus aus: Sie greifen mit der Rechten an den oberen Saum ihres Peplos, um in den Kolpos zu spucken – ein apotropäischer Gestus, mit dem sich die Menschen vor dem Zorn der Göttin schützen wollten. Sie unterscheiden sich also ikonographisch nicht oder nur gering von der einzeln verehrten Göttin.

Aus einer Reihe antiker Weihinschriften, die als Empfängerinnen die Nemeseis nennen,⁴⁰ wissen wir, dass diese Göttinnen auch von ihrem Namen her immer als eng zusammengehörendes Paar empfunden wurden. Sie tragen niemals Individualnamen. Die Verteilung dieser Inschriften ist aufschlussreich: Die von Astorga und Vilcele⁴¹ sind die einzigen, die außerhalb Kleinasiens gefunden wurden – sieht man von Papyrustexten und einem Grabstein⁴² aus Ägypten ab.

Außerhalb Smyrnas wurde die doppelte Göttin z. B. in Ephesos verehrt,⁴³ wie eine Statuettengruppe zeigt, die sich an eine archaisierende Variante des Bildes der einzelnen Göttin anlehnt. Aber auch zwei Darstellungen aus Tomis – ein Relief und ein Paar von Statuetten⁴⁴ – folgen einem archaisierenden Bildtypus. Alle drei Bildwerke werden durch den Nemesis-Gestus und die Attribute eindeutig als Bilder der Nemeseis bezeichnet.

Die Nemeseis (Zmyrnaiai) werden aber auch in Inschriften aus Astorga und Vilcele angerufen.⁴⁵ Beide Inschriften, obwohl in lateinisch sprechenden Provinzen gesetzt, sind auf Griechisch abgefasst.⁴⁶ Über die Motive, warum Melanio in Astorga seine Inschrift gesetzt hat, gibt es weitgespann-

³⁹ Vgl. dazu KARANASTASSI / RAUSA 1992, 738–740 Nr. 3–29; andere statuarische Typen: 746 Nr. 138 u. 747 Nr. 146f. (= 767 Nr. 285–287).

⁴⁰ Nach HORNUM (1993, Appendix 2) gibt es folgende Inschriften: 209 Nr. 107 aus Thasos; 256f. Nr. 181 aus Vilcele (ursprünglich Napoca oder Potaissa?); 271f. Nr. 211 aus Astorga; 287 Nr. 238 aus Ephesos; 289f. Nr. 241 u. 290f. Nr. 242 aus Halicarnassos; 299f. Nr. 254 aus Panamara. Aus Smyrna stammen: 304–309 Nr. 263–271.

⁴¹ Astorga: HORNUM 1993, 271f. Nr. 211: Ἀγαθῆ τύχη ἢ θεαῖς Νεμέσεσιν | Ζμυρναίαις | σεβασμωτάταις | Ἰούλ(ιος) Σίλουανός | Μελανίων | ἐπίτρο(πος) σεβ(αστῶν) εὐχιν. – Vilcele: MITROFAN 1980: Βωμὸς | Νεμέσειον.

⁴² Papyrustexte: HORNUM 1993, 182f. Nr. 51; 186f. Nr. 60; 187 Nr. 61. – Grabstele: HORNUM 1993, 181 Nr. 48.

⁴³ FLEISCHER 1978.

⁴⁴ BORDENACHE 1969, 54f. Nr. 91 Taf. 41.

⁴⁵ Astorga: GARCIA Y BELLIDO 1968, 198–201 Abb. 3; AE 1968, 231; MAÑANES PÉREZ 2000, 28f. Nr. 4 Abb. S. 237. Vilcele: MITROFAN 1980.

⁴⁶ Die Inschrift auf einer Weiheadicula mit den Bildern der zwei Nemeseis aus Tomis (BORDENACHE 1964, 163f. Abb. 9f.) ist zweisprachig: *C(aius) Herennius Charito votum solvit* – Γ(αῖος) Ἐρέννιος Χαρίτων εὐζάμενος.

te Vermutungen: Iulius Silvanus Melanio stamme möglicherweise aus Smyrna, sei dort in irgendeiner Funktion tätig gewesen, oder er, der sich in einer anderen Inschrift als Procurator in 23 Provinzen bezeichnete (so die Ergänzung E. Birleys), sei *procurator fam(iliarum) glad(iatoriarum)* gewesen und habe deshalb die Nemeseis mit dem Altar geehrt.⁴⁷ Von Melanio stammen aber noch zwei weitere Altäre in Astorga.⁴⁸ Betrachtet man die Götterreihen auf selbigen – auf dem einen Iuppiter Optimus Maximus Custos, Iuno Regina, Minerva sancta und *ceteri di deaeque immortales*, auf dem anderen Serapis sanctus, Isis mironymus (!), Core invicta, Apollo Grannus und Mars Sagatus –, kann man die Vermutung anstellen, dass Melanio, gleichgültig, woher er stammte und was der Inhalt seiner Procuraturen war, eher einen Hang zu exotischen Gottheiten hatte und aus diesem Grund die Nemeseis anrief und natürlich bewusst den Text auf dem Altar für die „griechischen“ Göttinnen griechisch schreiben ließ.

Weder den wenigen Inschriften noch den Bildern lässt sich entnehmen, ob sich mit der Verdoppelung der Nemesis auch eine inhaltliche Differenzierung der nun zwei Göttinnen anbahnte.

Resümee

Die drei knapp besprochenen Gruppen von Doppelgöttinnen zeigen also deutliche Unterschiede in den Gründen und Methoden der Doppelung: Die Cereres sind Mutter und Tochter aus dem griechischen Mythos und Kult, die in Karthago und Numidien, vergleichbar den Damateres auf Rhodos,⁴⁹ zu einem Paar zusammengefasst wurden – auch wenn hinter Ceres und Proserpina ein einheimisches Göttinnenpaar stehen kann. Die Nemeseis sind eine Verdoppelung oder eine Aufspaltung derselben Göttin, die sich ikonographisch und (nur für uns?) in ihren Funktionen nicht unterscheiden und Attribute tragen, die sonst von der einzeln verehrten Göttin gleichzeitig oder wahlweise getragen werden können. Es lässt sich nicht erkennen, dass sie die Funktionen der Nemesis untereinander aufgeteilt hätten. Hier ist also – unabhängig davon, ob die beiden Nemeseis auf eine altkleinasiatische Gottheit zurückgehen oder nicht – an eine Verstärkung der Macht durch die Verehrung in doppelter Gestalt gedacht. Die zwei Fortunae Mittelitaliens haben sich auch aus einer einzelnen Göttin aufgespalten. Sie

⁴⁷ BIRLEY 1981, 20f.

⁴⁸ Der eine: GARCIA Y BELLIDO 1968, 194f. Nr. 1 Abb. 1; AE 1968 Nr. 229; MAÑANES PÉREZ 2000, 34f. Nr. 11 Abb. S. 240. Der andere: GARCIA Y BELLIDO 1968, 196–198 Abb. 2; AE 1968 Nr. 230; MAÑANES PÉREZ 2000, 40f. Nr. 16 Abb. S. 242.

⁴⁹ Zu diesen vgl. BLINKENBERG 1939, 100–102 Nr. 4 u. 107f. Nr. 9; PETERSMANN 1987, 173–186.

haben dabei aber auch ihre Ikonographie und ihre Funktionen verändert bzw. auf die beiden *Fortunae* aufgeteilt.

Die Verhältnisse bei den als Paare verehrten Göttinnen in den Nordwestprovinzen sind noch schwieriger zu klären als bei den *Nemeseis*, *Fortunae* und *Cereres*, die aber immerhin zeigen, welche Variationsbreite bei den hier betrachteten Punkten möglich ist. Die in den Inschriften aus Niedergermanien und Britannien (Kat.-Nr. 1–4) genannten Göttinnenpaare tragen Individualnamen wie die *Cereres*. Inwieweit diese Namen aber dazu beitragen können, das Verhältnis der Göttinnen zueinander und ihre Funktionen zu verstehen, bedarf weiterer sprachwissenschaftlicher Arbeit. Das Modell der *Fortunae* und der *Cereres* scheidet bei ihnen freilich aus. Sie tragen jeweils individuelle Namen neben ihrem Gruppennamen, sind also nicht als Aufspaltungen einer ursprünglichen Göttin erklärbar. Von archäologischer und ikonographischer Seite aus sind die Möglichkeiten, die Funktionen der Göttinnen zu klären, nur gering: Die Fundorte der Bilder und Weihaltäre lassen in keinem Fall einen sicheren Schluss auf die ursprüngliche Aufstellung zu, und die Aussagekraft der Bilder ist begrenzt. Soweit sie nicht verloren sind, halten die Göttinnen nur Attribute in ihren Händen oder auf dem Schoß – Füllhörner, Opferschalen, Schalen mit Früchten oder Broten, Früchte –, die nicht überinterpretiert werden sollten. Sie geben nur allgemeine Hinweise, dass die Göttinnen ihren Verehrern den Segen bringen werden, um den diese sie gebeten haben. Die Unterschiede der beiden Frauen in ihren Attributen und ihrer Kleidung sollten nicht überbewertet werden: Auch die *Fortunae* und die *Cereres* weichen hierin voneinander ab. Allein dass die *Alaisiagae* in zwei Inschriften zusammen mit Mars bzw. Mars *Thincsus* (Kat.-Nr. 2 u. 4) angerufen wurden und in allen dreien (Kat.-Nr. 2–4) wohl von germanischen Soldaten, lässt einen Schluss darauf zu, welche Funktionen sie eher nicht ausgefüllt haben: Man wird sie sich nur schwer als „Muttergottheiten“ denken können.

Exkurs: Die *Fortunae salutare*s aus Bonn-Bad Godesberg

Aus Bonn-Bad Godesberg stammt ein Weihaltar (Kat.-Nr. 16, Abb. 15), der belegt, dass Godesbergs Heilquellen schon in römischer Zeit benutzt wurden. Er ist geweiht den *Fortunae salutare*s, *Aesculapius* und *Hygia* von *Venidius Rufus*, der in den neunziger Jahren des 2. Jahrhunderts n. Chr. die Bonner Legion kommandierte.

Im Rheinland, der Hochburg der Matronenverehrung, wird bei dieser Inschrift wie selbstverständlich angenommen, dass die *Fortunae salutare*s hier eigentlich nur eine Gruppe der ubischen *Matronae* vertreten,⁵⁰ zu-

⁵⁰ So auch noch – wenn auch fragend – BAUCHHENB 2001, 277.

mindest aber die Nymphae, die auch im römischen Deutschland an Heilquellen verehrt wurden. Sie wurden also zumindest in der modernen Forschung immer als Dreiergruppe von Göttinnen betrachtet.

Allerdings: Fortunae gibt es ja, wie oben erwähnt, auch in Mittelitalien, in Antium und Praeneste. Die Göttinnen sind dort aber nur zu zweit.

Möglicherweise hat Venidius Rufus auch die Fortunae salutare eher als ein Paar von Göttinnen verstanden denn als Dreiergruppe. Er stammte ja, folgt man den Annahmen von W. Eck, aus Italien oder Africa,⁵¹ Regionen des Reichs also, in denen Zweiergruppen nicht unbekannt waren.

Aber um hier Sicherheit zu gewinnen, müssten in verschiedenen Richtungen weitere Vorarbeiten geleistet werden: Einerseits müssten die Bedeutung und der Ursprung der Fortuna balnearis in Germanien geklärt sein, auf der anderen Seite, inwieweit die Matronae, denen man ja alle nur denkbaren Funktionen zuzuschreiben geneigt ist, wirklich mit Heilquellen verbunden waren und schließlich, ob eine Verbindung mit Heilquellen auch bei den italischen Fortunae denkbar ist.

Immerhin, Zweiergruppen von Göttinnen gab es im römischen Rheinland, und dass Venidius eine Gruppe von zwei einheimischen Göttinnen, die an den Heilquellen des heutigen Bad Godesberg wirkten, als Fortunae interpretierte, ist denkbar.

Katalog der ausführlicher besprochenen Denkmäler aus Germanien, Gallien und Britannien

Im Katalog wird nur die wichtigste Literatur angegeben, die ermöglichen soll, die Inschriften und Skulpturen zu identifizieren. Auch die Beschreibungen beschränken sich auf das Notwendigste.

GLEUEL

1 Weihgeschenkbasen oder Weihaltäre (Abb. 1)

FO: Hürth-Gleuel, beim Abbruch der mittelalterlichen Kirche (11. Jahrhundert) im Hochaltar, 1893

AO: LVR-LandesMuseum Bonn; Inv. 8786.

Sandstein. – 92 × 82 × 63 cm.

CIL XIII 8661; KISA 1893, 97f.; KLINCKENBERG 1893, 154f.; LEHNER 1918, 111 Nr. 233.

Inschrift: *Ahveccanis | Avehae et Hellivesae | Sexti(i) Val(erius) Peregrin(us) | et Val(erius) Felicio fratres | ex reditu ipsarum | I(ibentes) p(osuerunt) | Muciano et Fabiano co(n) [s(ulibus)].*

HOUSESTEADS

2 Weihaltäre (Abb. 2 u. 3)

FO: Housesteads, 1883 “at the foot of the North slope [...] of Chapel Hill”

AO: Chesters Museum.

⁵¹ ECK 1985, 198.

Lokaler Sandstein. – 125,2 × 57 × 44 cm.

RIB I 1594; COULSTON / PHILLIPS 1988, 64f. Nr. 160 Taf. 45; MATTERN 1994, 112 Nr. 9.

Im Giebel der Altarbekrönung Oberkörperbüste einer nicht identifizierbaren Gestalt. Auf den Nebenseiten Opfergeräte: links Beil und Messer, rechts Kanne und Griffschale.

Deo | Marti et duabus | Alaisiagis et n(umini) Aug(usti) | Ger(mani) cives Tuihanti | cunei Frisiorum | Ver(covicianorum) Se(ve)r(iani) Alexand(riani) v(otum) | s(olverunt) l(ibentes) / m(erito).

Z. 3: BOSANQUET u. a. (1922) lösen *n(umini) Aug(ustorum)* auf.

3 Weihaltar (Abb. 4)

FO: Housesteads, 1920 “on the Chapel Hill”

AO: Housesteads, Museum.

Sandstein. – 86,4 × 35,5 cm.

AE 1924, 94; RIB I 1576; COLLINGWOOD / TAYLOR 1921, 236f. Nr. 6; BOSANQUET u. a. 1922, 185–197.

Inscription: *Deabus | Alaisia|gis Bau|dihilli(a)e | et Friaga|bi et n(umini) Aug(usti) | n(umerus) Hnau|difridi | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Z. 6: COLLINGWOOD / TAYLOR (1921) und BOSANQUET (1922) lösen *n(umini) Aug(ustorum)* auf.

4 Weihgeschenkbasis (Pfeiler?) (Abb. 5 u. 6)

FO: Housesteads, wie Kat.-Nr. 2

AO: Chesters Museum.

Sandstein. – 183 × 58,5 × 50 cm.

Datum: Zwischen 222 und 235.

RIB I 1593; IHM 1887, 173 Nr. 461; MUCH 1891; COULSTON / PHILLIPS 1988, 64 Nr. 159 Taf. 44; SIMEK 2006, 7f. s. v. Alaisiagae.

Deo | Marti | Thincso | et duabus | Alaisiagis | Bed(a)e et Fi|mmilen(a)e | et n(umini) Aug(usti) Ger|m(ani) cives Tu|ihanti | v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito).

SAINTES

5 Statuettengruppe (Abb. 8)

FO: Saintes, Saint-Vivien

AO: Saintes, Mus. Arch., Inv. 49.447.

Lokaler Stein. – 50 × 57 × 21 cm.

ESPÉRANDIEU 1908 Nr. 1317; HEICHELHEIM 1935, 976 Nr. 1; MAURIN 1978, 244 Anm. 60 Abb. 321; SCHAUERTE 1987, 100 Nr. 162.

Die Göttinnen sitzen auf zwei Sesseln. Sie sind verschieden gekleidet, tragen aber beide Früchte im Schoß, die linke wohl ohne ein Behältnis.

6 Statuettengruppe

FO: Saintes, Saint-Saloine (oder rue A.-Bernaud)

AO: Saintes, Mus. Arch., Inv. 49.441.

Lokaler Stein. – 33 × 42 × 20 cm.

ESPÉRANDIEU 1908 Nr. 1318; HEICHELHEIM 1935, 976 Nr. 2; MAURIN 1978, 244 Anm. 60 Abb. 318; SCHAUERTE 1987, 100 Nr. 165.

Die Göttinnen sitzen auf zwei runden Sesseln mit relativ hoher Rückenlehne. Im Schoß trugen sie wahrscheinlich Früchte.

7 Statuettengruppe

FO: Saintes, in einem Brunnen beim Amphitheater

AO: Saintes, Mus. Arch., Inv. 49.438.

Lokaler Stein. – 62 × 45 × 25 cm.

ESPÉRANDIEU 1908 Nr. 1322; HEICHELHEIM 1935, 976 Nr. 3; MAURIN 1978, 244 Anm. 60 Abb. 320; SCHAUERTE 1987, 100 Nr. 165.

Die Göttinnen sitzen auf zwei runden Sesseln mit hoher Rückenlehne. Sie sind verschieden gekleidet. Die rechte hält im linken Arm ein Füllhorn, mit der Rechten eine Fußschale mit Früchten auf dem Schoß; die linke hält nur einen Korb mit Früchten.

8 Statuettengruppe

FO: Saintes, Saint-Saloine (oder rue A.-Bernaud)

AO: Saintes, Mus. Arch., Inv. 49.448.

Lokaler Stein. – 28 × 31 × 16 cm.

ESPÉRANDIEU 1908 Nr. 1327; HEICHELHEIM 1935, 976 Nr. 4; MAURIN 1978, 244 Anm. 60 Abb. 322; SCHAUERTE 1987, 100 Nr. 167.

Die Göttinnen sitzen auf gemeinsamer Bank mit hoher Rückenlehne. Sie scheinen gleich gekleidet gewesen zu sein; Attribute sind nicht erhalten.

9 Statuettengruppe (Abb. 9)

FO: Saintes, rue de la Roche

AO: Saintes, Mus. Arch., Inv. 49.449.

Lokaler Stein. – 60 × 60 × 19 cm.

ESPÉRANDIEU 1908 Nr. 1329; HEICHELHEIM 1935, 976 Nr. 6; MAURIN 1978, 244 Anm. 60 Abb. 317; SCHAUERTE 1987, 100 Nr. 165.

Die Göttinnen sitzen auf zwei runden Sesseln mit hoher Lehne. Sie tragen identische Kleidung. Die rechte hält im linken Arm ein Füllhorn, die linke mit der rechten Hand eine Patera.

10 Statuettengruppe

FO: Saintes, Cimetière Saint-Vivien

AO: Saintes, Mus. Arch., Inv. 49.440.

Lokaler Stein. – 37 × 47 × 26 cm.

ESPÉRANDIEU 1908 Nr. 1330; HEICHELHEIM 1935, 976 Nr. 7; MAURIN 1978, 244 Anm. 60 Abb. 323f.; SCHAUERTE 1987, 100 Nr. 163.

Die Göttinnen haben verschiedene Sitzmöbel: Die rechte thront auf einem runden Sessel mit niedriger Rückenlehne, die linke auf einem viereckigen blockförmigen Hocker mit einer Polsterauflage. Die rechte hält Füllhorn und Patera, die linke eine Früchteschale.

11 Statuettengruppe

FO: Saintes (?)

AO: Saintes, Mus. Arch., Inv. 49.446.

Lokaler Stein. – Höhe 23,2 cm.

MAURIN 1978, 243 u. 244 Anm. 60 Abb. 319; SCHAUERTE 1987, 100 Nr. 166.

Die Göttinnen sitzen auf halbrunden Sesseln; sie tragen verschiedene Kleidung, halten aber beide eine Schale mit beiden Händen auf dem Schoß.

TRIER

12 Weihrelief (Abb. 10)

FO: Trier, Altbachtal

AO: Trier, Rhein. Landesmuseum, Inv. St. 10102.

Sandstein. – 35 × 40 × 13 cm.

Trierer Zeitschrift 1 (1926), 196; BINSFELD 1979, 268 Nr. 4 Abb. 10; SCHAUERTE 1987, 101 Nr. 188; BINSFELD u. a. 1988, 132f. Nr. 268 Taf. 63 (L. SCHWINDEN).

Links sitzende Göttin mit Fruchtkorb im Schoß; an ihrer rechten Seite sitzt ein Hund. Rechts anders gekleidete Göttin, deren Attribute nicht erhalten sind. Jede von ihnen hat ihr Haar unter einer Haube bzw. Kappe verborgen.

13 Weihrelief (Abb. 11)

FO: Trier, Sickingenstraße

AO: Trier, Rhein. Landesmuseum, Inv. 38,588.

Kalkstein. – 38 × 25 × 14,5 cm.

Trierer Zeitschrift 14 (1939), 239f. Abb. 24; ESPÉRANDIEU / LANTIER 1955 Nr. 8403; SCHAUERTE 1987, 101 Nr. 189; BINSFELD u. a. 1988, 137 Nr. 283 Taf. 66 (W. BINSFELD).

Auf gemeinsamer Thronbank sitzende Göttinnen, deren Gewänder verschieden drapiert sind. Die linke hält mit ihrer rechten Hand im Schoß eine einzelne Frucht, die rechte eine Platte mit Früchten. Die Köpfe waren nicht erhalten.

ZUORDNUNG UNSICHER ODER FALSCH

14 Statuettengruppe aus Bonn (Abb. 7)

FO: Bonn

AO: Bonn, LVR-LandesMuseum, Inv. U 186.

Sandstein. – 48 × 34 × 22 cm.

LEHNER 1918, 215 Nr. 566; ESPÉRANDIEU 1922, 234 Nr. 6247.

Rechts thront eine Göttin in „Matronenmantel“ und langem Untergewand. Sie hält in ihrer Linken einen Korb oder eine Schale und in der Rechten einen Zweig mit Früchten. Zu ihrer Rechten steht eine ihrer Verehrerinnen mit einem Körbchen mit Früchten in den Händen.

15 Basis oder Weihaltar

FO: Bad Bertrich, beim Neubau des Bades (Bonsbeuerner Flur), 1859

AO: Sigmaringen, Fürstl. Hohenzollernsche Sammlungen; Abguss: Trier, Rheinisches Landesmuseum, Inv. 18154.

Sandstein. – 27 × 21 × 14 cm.

CIL XIII 7667; AUS^M WEERTH 1860, 109; HETTNER 1893, 65 Nr. 111; CRAMER 1918.

Auf der Oberseite ein Zapfenloch, das Hettner als Hinweis auf eine dort angebrachte Statuette betrachtet.

De(abus) Vercan(a)e | et Medun(a)e | L(ucius) T(- -) Acc(e)ptus | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Am Fundort „auf etwa 30' [= Fuß]“ Fundamente eines Gebäudes, auf dessen Estrich der Altar stand, zusammen mit einer Statuette der Diana!

16 Weihaltar (Abb. 15)

FO: Bonn-Bad Godesberg, Godesburg

AO: Bonn, LVR-LandesMuseum, Inv. U 74.

Trachyt. – 110 × 65 × 39 cm.

CIL XIII 7994; LEHNER 1918, 81 Nr. 161; BAUCHHENß 2001, 276f.

Fortunis | salutaribu[s] | Aesculapio Hyg[ia]e | Q(uintus) VenidiusRuffus] | Mariu[s]

Maxim[us] | [L(ucius)] Calvinianu[s] | [le]g(atus) leg(ionis) I Min(erviae) | leg(atus) Aug(usti) pr(o) [pr(aetore)] | provinc(iae) Cilic(iae) | [- - -].

Bibliographie

AE = L'année epigraphique

- AUDOLLENT, A. (1912): *Cereres*. In: *Mélanges Cagnat. Recueil des mémoires concernant l'épigraphie et les antiquités romaines*. Paris, 359–381.
- BAUCHHENB, G. (2001): *Götter im römischen Bonn*. In: M. VAN RAY (Hg.): *Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit*. Bonn (Geschichte der Stadt Bonn; 1), 265–311.
- BAUCHHENB, G. (2011): *Wie die Römer die Götter gebildet – Götterbild und Götterbilder*. In: F. HUMER / G. KREMER (Hg.): *Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum*. Bad Deutsch-Altenburg.
- BINSFELD, W. (1979): *Zu treverischen Kultdenkmälern*. In: *Festschrift 100 Jahre Rheinisches Landesmuseum Trier. Mainz (Trierer Grabungen und Forschungen; 14)*, 263–269.
- BINSFELD, W. / GOETHERT-POLASCHEK, K. / SCHWINDEN, L. (1988): *Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier*. Mainz (Trierer Grabungen und Forschungen; 12. CSIR Deutschland; IV/3).
- BIRLEY, E. (1981): *An Altar from Bremenium*. In: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 43, 13–23.
- BLINKENBERG, CH. (1939): *Règlements de sacrifices rhodiens*. In: K. HANELL / E. J. KNUDTZON / N. VALMIN (Hg.): *ΔΠΑΓΜΑ Martino P. Nilsson [...] dedicatum*. Lund (Acta Instituti Romani Regni Sueciae Serie alters; I), 96–113.
- BOËLS-JANSSEN, N. (1993): *La vie religieuse des matrones dans la Rome archaïque*. Rom (Collection de l'École Française de Rome; 176).
- BORDENACHE, G. (1964): *Contributi per una storia dei culti e dell'arte nella Tomi d'età Romana*. In: *Studii Clasice* 6, 155–178.
- BORDENACHE, G. (1969): *Sculture Greche e Romane del Miuseo Nazionale di Antichità di Bucarest*. Bd. 1: *Statue e rilievi di culto, elementi architettonici e decorativi*. Bukarest.
- BOSANQUET, R. C. / SIEBS, TH. / COLLINSON, W. E. (1922): *On an Altar Dedicated to the Alaisiagae*. In: *Archaeologia Aeliana* 3, Ser. 19, 185–197.
- CADOTTE, A. (2007): *La romanisation des dieux. L'interpretatio romana en Afrique du Nord sous le Haut-Empire*. Leiden / Boston (Religions in the Graeco-Roman World; 158).
- CARCOPINO, J. (1942): *Le culte des Cereres et les Numides*. In: *Aspects mystiques de la Rome païenne*. 6. Aufl. Paris, 13–37.
- CHAMPEAUX, J. (1982): *Fortuna. Recherches sur le culte de la Fortune à Rome et dans le Monde Romain des origins à la mort de César*. Bd. I: *Fortuna dans la religion archaïque*. Rom (Collection de l'École Française de Rome; 64).
- CHARLES-PICARD, G. (1954): *Les religions de l'Afrique antique. Civilisations d'hier et d'aujourd'hui*. Paris.
- CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum
- CLAY, CH. (2007): *Before There Were Angles, Saxons and Jutes: An Epigraphic Study of the Germanic Social, Religious and Linguistic Relations on Hadrian's Wall*. In: L. GILMOUR (Hg.): *Pagans and Christians – from Antiquity to the Middle Ages*. Oxford (Papers in Honour of Martin Henig. BAR Internat. Ser.; 1610), 47–63.
- CLAYTON, J. / WATKIN, W. T. / HÜBNER, E. / STEPHENS, G. (1885): *On the Discovery of Roman Inscribed Altars, etc., at Housesteads, November 1883*. In: *Archaeologia Aeliana* N. S. 10, 148–172.

- COLLINGWOOD, R. G. / TAYLOR, M. V. (1921): Roman Britain in 1921 and 1922. In: *Journal of Roman Studies* 11, 236f.
- COULSTON, J. C. / PHILLIPS, E. J. (1988): Hadrian's Wall West of the North Tyne, and Carlisle. Oxford (CSIR Great Britain; I/6).
- CRAMER, F. (1918): Vercana und Meduna, die Quellnymphen des Bades Bertrich. In: *Germania* 2, 8–10.
- DRINE, A. (1994): Cérès, les Cereres et les sacerdotess magnaes en Afrique: quelques témoignages épigraphiques. In: Y. LE BOHEC (Hg.): *L'Afrique, la Gaule, la Religion à l'époque romaine. Mélanges à la mémoire de Marcel Le Glay*. Brüssel (Collection Latomus; 226), 174–181.
- ECK, W. (1985): Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1.–3. Jahrhundert. Bonn (Epigraphische Studien; 14).
- ESPÉRANDIEU, É. (1908) : Recueil général des bas-reliefs de la Gaule romaine. Bd. II: Aquitaine. Paris.
- ESPÉRANDIEU, É. (1915/1922/1928): Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine. Bde. VI, VIII und X. Paris.
- ESPÉRANDIEU, É. / LANTIER, R. (1955): Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine. Bd. XIV. Paris.
- FLEISCHER, R. (1978): Eine neue Darstellung der doppelten Nemesis von Smyrna. In: M. B. DE BOER / T. A. EDWARDS (Hg.): *Hommages à Maarten J. Vermaseren*. Bd. 1. Leiden (EPRO; 68).
- GARCIA Y BELLIDO, A. (1968): Lápidas votivas a deidades exóticas halladas en Astorga y León. In: *Boletín de la Real Academia de Historia* 163, 191–209.
- GASCOU, J. (1987): Les *sacerdotes Cererum* de Carthage. In: *Antiquités Africaines* 23, 95–128.
- GUTENBRUNNER, S. (1936): Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften. Halle an der Saale (Rheinische Beiträge und Hilfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde; 24).
- HEICHELHEIM, F. (1935): Muttergottheiten der Gallorömer. In: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Bd. XVI, 946–978.
- HETTNER, F. (1893): Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier. Trier.
- HORNUM, M. B. (1993): Nemesis, the Roman State, and the Games. Leiden (*Religions in the Graeco-Roman World*; 117).
- IHM, M. (1887): Der Mütter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler. In: *Bonner Jahrbücher* 83, 1–200.
- JAEKEL, H. (1889): Die Alaisiagen Bede und Fimmilene. In: *Zeitschrift für Deutsche Philologie* 22, 257–277.
- KARANASTASSI, P. / RAUSA, F. (1992): Nemesis. In: *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*, Bd. VI, 733–770.
- KISA, A. (1893): Köln [Funde aus Köln und Gleuel]. In: *Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 12, 95–103.
- KLINKENBERG, J. (1893): Die Funde von Gleuel. In: *Bonner Jahrbücher* 94, 151–155.
- KLOSE, D. O. A. (1987): Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit. Berlin (*Antike Münzen und geschnittene Steine*; 10).
- LEGLAY, M. (1956): Junon et les Cereres d'après la stèle d'Aelia Leporina trouvée à Tébessa. In: *Libyca. Archéologie, Épigraphie* 4, 33–53.
- LEHNER, H. (1918): Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn. Bonn.
- MAÑANES PÉREZ, T. (2000): *Inscripciones latinas de Astorga*. Valladolid.
- MATTERN, M. (1994): Die Gans auf den Denkmälern des Mars. In: *Bulletin des Antiquités Luxembourgeoises* 22, 93–120.

- MAURIN, L. (1978): *Saintes antique des origins à la fin du VI^e siècle après Jésus-Christ. Saintes.*
- MAURIN, L. (1994): *Inscriptions latines d'Aquitaine (I.L.A.). Santons / Bordeaux.*
- MITROFAN, I. (1980): *Un altar dedicat Nemeselor.* In: *Acta Musei Napocensis* 17, 91–97.
- MOITRIEUX, G. (2010): *Nouvel Espérandieu. Bd. III: Toul et la cité des Leuques.* Paris.
- MUCH, R. (1891): *Nehalennia.* In: *Zeitschrift für das Deutsche Alterthum und Deutsche Litteratur* N. F. 23 (= 35), 324–328.
- OVERBECK, J. (1851): *Katalog des königl. Rheinischen Museums vaterländischer Alterthümer.* Bonn.
- PETERSMANN, H. (1987): *Altgriechischer Mütterkult.* In: *Matronen und verwandte Gottheiten.* Köln / Bonn (Beihefte der Bonner Jahrbücher; 44), 171–199.
- RÉMY, B. / MATHIEU, N. (2009): *Les femmes en Gaule romaine (I^{er} siècle av. J.-C. – V^e siècle apr. J.-C.).* Paris.
- RIB = Roman Inscriptions of Britain
- RIEMANN, H. (1987): *Praenestinae sorores. Tibur, Ostia, Antium.* In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 94, 131–162
- RIEMANN, H. (1988): *Praenestinae sorores. Praeneste.* In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 95, 41–73.
- SCHAUERTE, G. (1987): *Darstellungen mütterlicher Gottheiten in den römischen Nordwestprovinzen.* In: *Matronen und verwandte Gottheiten.* Köln / Bonn (Beihefte der Bonner Jahrbücher; 44), 55–102.
- SCHWEITZER, B. (1931): *Dea Nemesis Regina.* In: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 46, 175–246.
- SIEBS, Th. (1891): *Beiträge zur deutschen Mythologie II. Things und die Alaisiagen.* In: *Zeitschrift für Deutsche Philologie* 24, 433–457.
- SIEBS, Th. (1924): *Neues zur germanischen Mythologie.* In: *Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde* 25, 1–17 [non vidi].
- SIMEK, R. (2006): *Lexikon der germanischen Mythologie.* Stuttgart (Kröners Taschenausgaben; 368).
- SIMON, E. (1990): *Die Götter der Römer.* München.
- SIMON, E. (1995): *Doppelgöttinnen in Anatolien, Griechenland und Rom.* In: *Eirene* 31, 69–87. = *DIES.: Ausgewählte Schriften. Bd. IV. Ruppolding / Mainz / Wiesbaden* 2012, 11–18.
- USENER, H. (1903): *Dreiheit.* In: *Rheinisches Museum für Philologie* N. F. 58, 1–47, 161–208 u. 321–362.
- VRIES, J. DE (1935): *Altgermanische Religionsgeschichte. Bd. 1.* Berlin / Leipzig (Grundriss der Germanischen Philologie; 12/1).
- AUS[']M WEERTH, E. (1860): *Fund einer Dianastatue in Bertrich.* In: *Bonner Jahrbücher* 28, 109.
- WILD, I. P. (1985): *The Clothing of Britannia, Gallia Belgica and Germania Inferior.* In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II 12,3, 262–422.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

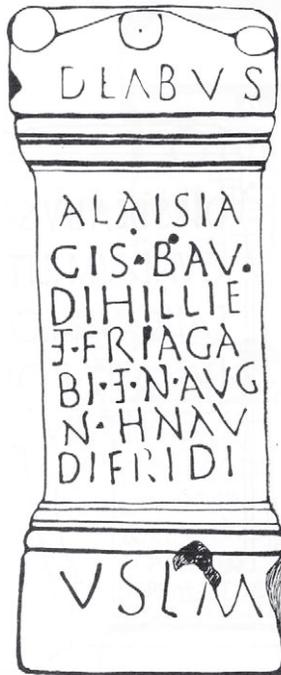


Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15